

Mitteldeutsche

Zeitung-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 21

Schulzeitung Verlag Dr. G. G. Große
Halle (S.), Dienstag, den 26. Januar 1937

Halle (S.), Dienstag, den 26. Januar 1937

Preis: 1,20 RM (einfach 0,15 Betrag)
36,50 RM (Vierteljahrspreis) ausl. 0,36 Betrag
- Mitteldeutsch 20 Pf. - Anzeiger ein Blatt

Einzelpreis 15 Pf.

Ohio-Hochwasser wälzt sich dem Mississippi zu

„Notstandsdiiktator“ in Cincinnati

Dreiviertel Million Obdachlose im amerikanischen Uberschwemmungsgebiet / Not-Lazarette überall

Der Stadtrat von Cincinnati ernannte gestern einen „Notstandsdiiktator“, der weitestgehende Befugnisse zur Unterstützung der Opfer der amerikanischen Uberschwemmungs-katastrophe hat. Außerdem übernimmt er die oberste Leitung im Kampf gegen die Seuchengefahr und Feuergefahr. Der Ohio erreichte am Nachmittag bei Cincinnati eine Höhe von fast 27 Metern oder 8 Meter über dem Stand der Flut im gelamten Uberschwemmungsgebiet. Die Wohnhäuser sind teils 10 Meter überflutet. Als erste Amtshandlung ernannte der Notstandsdiiktator von Cincinnati an, daß täglich nur eine Stunde lang aus dem fließenden Wasserreferat Wasser bezogen werden könne, da die Pumpstationen des Wasserwerkes überlastet sind. Er bewilligte die Arbeit erst wieder aufzunehmen, wenn der Ohio auf etwa 23 Meter gefallen sei. Das Hochwasser des Ohio wälzt sich jetzt dem Mississippi zu. Man befürchtet, daß die Fluten auch im fruchtbarsten Mississippi-Tal große Schäden anrichten werden. Alles wird von der Überschwemmungsgefahr der großen Dammbauten am Mississippi abhängen, die nach den verschiedenen Uberschwemmungen im Jahre 1927 errichtet wurden. Der Gouverneur von Kentucky erklärte auf Ersuchen der höchsten Behörden über Louisville den Ausnahmezustand.

Die Zahl der durch die Uberschwemmung des Ohio-Flusses obdachlos gewordenen Personen wird nunmehr nach vorläufiger Schätzung mit einer dreierlei Million angegeben. Die obdachlosen Familien lagern, oft nur mit dem Nötigsten besetzt, auf den Dächern zu beiden Seiten des Ohio-Tales. Viele sind in Schulen und Kirchen untergebracht. Das rote Kreuz errichtete überall fliegende Lazarette, wo Tausende gegen

drohende Seuchen geimpft werden. Inzwischen ist es den Bemühungen der Feuerwehr gelungen, das Riesenfeuer, dem über 85 Häuser zum Opfer fielen, Herr zu werden. Es brennen nur noch einige Danksäle.

In Louisville haben die Arbeiter durch das Hochwasser furchtbarsten Ausmaß angenommen. Das hat furchtbare Elektrizitäts- und Wasserkraftsnot herbeigeführt. In der Stadt macht sich bereits Trinkwasser-mangel stark bemerkbar. Alle Verkehrsmittel sind lahmgelegt. Die Küstenstadt hat 100 Rettungsboote eingesetzt und versucht, mit Unterstüzung von Marinereferaten in den 1000 Meilen großen Uberschwemmungsgebiet die drohende Hungersnot abzuwenden. Die Rettungsarbeiten werden von Seesoldaten und Marinefliegern aus der Luft geleitet. Da Seuchengefahr besteht, werden dringende Disziplin und Impfstoffen hinaus-

geschickt. In einem Bericht äußert sich das Rote Kreuz, daß die Gefährdung durch verunreinigtes Trinkwasser bei dieser Katastrophe die größte ist, die jemals befechtet wurde. Präsident Roosevelt steht in ständiger persönlicher Verbindung mit dem leitenden Leiter des Rotes Kreuzes.

Die Zahl der Toten im überschwemmten Ohio-Zal hat sich bis heute früh auf etwa 150 erhöht. Zahlreiche Personen werden vermisst. In der Nähe von Ripley (Kentucky) führte ein Wohnhaus ein, wobei 20 Bewohner ums Leben kamen. Die Behörden ordneten sofortige Evakuierung der Stadt Paducah (Kentucky), die 3000 Einwohner zählt, an, ferner der Stadt Cairo (Kentucky) mit rund 18000 Einwohnern, sowie verschiedenen anderen Ortschaften. In manchen Orten im Uberschwemmungsgebiet von Indiana mußte die Nationalgarde das Volk zwingen, ihre Häuser zu verlassen.

Deutschlands Antwort an England

Spanien-Einreiseverbot vorbereitet

Die Reichsregierung hat gestern mittig dem Berliner britischen Botschafter Sir Eric Phipps die deutsche Antwortnotiz auf die letzte englische Note in der Freiwilligenfrage überreicht lassen. Der Wortlaut der Note ist folgender:

Die deutsche Regierung hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß nach Inhalt der künzlich britischen Regierung die hauptbeteiligten Mächte nunmehr über die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen zur Verhinderung des Zutritts von Freiwilligen nach Spanien einig sind und daß ferner auch grundsätzliche Einverständnis darüber besteht, daß diese Maßnahmen von allen beteiligten Regierungen gleichzeitig getroffen werden, daß das Gesamtproblem der indirekten Formen der Einmischung in Spanien eine aktive Behandlung erfordert und ein wirksames Kontrollsystem eingeführt werden. Damit würden die Voraussetzungen erfüllt sein, von denen die deutsche Regierung in der Note vom 7. Januar ihre Bereitwilligkeit zur Annahme der von ihr zu treffenden Maßnahmen abhängig gemacht hat.

Unter diesen Umständen hat die deutsche Regierung bereits ein Gesetz vorbereitet, das die Einreise von deutschen Staatsbürgern nach Spanien zur Teilnahme an Bürgerkrieg, sowie die Anwerbung von Personen zu diesem Zweck unter Strafandrohung verbietet und ferner die notwendigen Verwaltungsmaßnahmen in Aussicht nehmen wird. Der Vollzug dieser Maßnahmen wird von dem Zeitpunkt ihrer Inkraftsetzung sowie dem Kontrollsystem abhängen. Sobald diese Maßnahmen erlassen sind, wird die deutsche Regierung unverzüglich das erforderliche wegen der von ihr zu treffenden Maßnahmen veranlassen.

Das die Durchführung der Kontrolle anlangt, so liegen der deutschen Regierung, und zwar zum Teil erst seit wenigen Tagen eine Reihe von Entwürfen des Londoner Ausschusses vor, deren Prüfung sie möglichst beschleunigen wird. Sie behält sich vor, durch Ergebnis dieser Prüfung sobald als möglich mitzuteilen und dabei gegebenenfalls auch ergänzende Vorschläge zu machen.

Die künzlich, britische Regierung hat sich bisher leider nicht zu dem in der Note vom 7. Januar gemachten Vorschlag der deutschen Regierung geäußert, alle nichtspanischen Teilnehmer an dem Kampf zu verbieten.

Sonnabend 13 Uhr

Dr. O. Am kommenden Sonnabend sind es vier Jahre, daß der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht ergriff. Um 13 Uhr werden alle Deutschen am Landwehrpark stehen, in einem Gemeinschaftsgebet der am nächsten Morgen zu lauschen. Adolf Hitler wird dabei, wie er mitteln ließ, in erster Linie dem englischen Außenminister Eden auf seine große ungenutzte Rolle antworten. Inzwischen hat aber auch der französische Ministerpräsident Leon Blum das Wort ergriffen und dargelegt, wie sich in Frankreichs Höfen die europäische Lage widerholte. Auch darauf wird der Führer wohl eingehen. Schließlich kommt hinzu, daß in Italien die Verantwortlichen in London überreicht worden sind. Der Stoff für eine große Aussprache reicht also voll aus.

Die deutliche wie die italienische Antwortnote in Sachen der Abstopfung des Freiwilligenzuzugs nach Spanien hat in London beträchtliche Wellen erzeugt. Man ist dem Vorwurf, jedoch dem Inhalt nach einander gleichend wie ein Ei dem anderen. Das ist eine deutliche Demonstration für die in Paris und London immer wieder angeführte Tatsache einer vollständigen deutsch-italienischen Verständigung in allen wesentlichen Fragen. Dabei hätte man nur zu gern die Unmöglichkeit in die Luft gesprengt, und es hat auch nicht an entsprechenden teils plumpen, teils raffinierten Versuchen gefehlt. Nun wird man sich aber in Paris, London, Prag und Moskau damit befassen müssen, daß die Mittelmeer-rüstung nicht, die von Berlin nach Rom führt, aus gutem Stahl geschmiedet ist und sich nicht so leicht antasten läßt. Weder eine Verzögerung noch gar einen Abbruch hat man auszubedenken können.

Die Abereinverständnisse deutsch-italienischen Natur erklären erneut die grundsätzliche Bereitschaft alles zu tun, um jeden Zutritt von Freiwilligen nach Spanien unmöglich zu machen. Gleiche Vorhänge sind deutsch-italienisch zwar schon im August vorigen Jahres gemacht worden. Aber damals hat man nicht auf sie geachtet. Deshalb ist es nun dazu gekommen, daß in Spanien jetzt gleichsam ein internationaler Probekrieg aufgeführt wird. Roland Strunz hat vor einigen Tagen in einem französischen Vortrag allein die Zahl der französischen Freiwilligen an der vorkriegswirtschaftlichen Front mit 47000 besetzt. Rechnet man dazu noch die Kontingente, die die Kommunisten und Volksfront der anderen Länder geliefert haben, dann wird sich die Zahl wohl leicht verdoppeln lassen.

Über Einsätze hat diese Entwicklung bereits im Sommer 1936, als der spanische Bürgerkrieg begann, kommen sehen. Aber nicht um diese Rede zu handeln, sondern um die letzte Seite. So ist es die Schuld des Londoner Nichteinmischungsaustrittes und seiner bolschewistischen Hintermänner, daß man die Dinge einfach dahin hat treiben lassen, wo sie heute sind. Und der Eden, der heute nach der Abstopfung des Freiwilligenzuzugs ruft, wird sich selber an die Brust schlagen müssen. Schließlich kommt das alles davon, daß man eben in London die Weltanschauung des Bolschewismus nicht sehen will, und ebenso wie der französische Ministerpräsident Blum wie bekannt auf das schaut, was in Deutschland vor sich geht, und was man nach Kräften mißzuverstehen bemüht ist.

Brachte schon Edens Unterredung wenig positive Vorhänge, und dafür viele schmerzliche, wenn auch vorläufig abgeschlossene Bemerkungen an die Adresse des nationalsozialistischen Deutschlands, so ist mit Herrn Blums Rede erst recht nicht anzufangen. Blum ist zwar etwas vorläufiger geworden und trägt den neuen Machtverhältnissen in Mittel Europa besser Rechnung als vorher. Seine Rede ist liebevoll überaus gehaltvoll und man hat sie nicht um Unrecht als eine Ansprache in Wolf bezeichnen. Trotzdem sucht und findet Herr Blum seinen Ausweg aus der verfahrenen europäischen Lage. Die älteste Lebensform der Völkervereinigung werden wieder aufgeführt. Das Schicksal von „kollektiven Frieden“ klingt in jedem Satze an, obwohl es seine Unmöglichkeit an einer schmerzlichen Politik doch nun wirklich zu deutlich bewiesen hat. Dabei ist es den Franzosen mit den kollektiven Frieden gar nicht einmal so ernst. Denn das französische-russische

Der 30. Januar

Der Führer und Reichskanzler spricht vor dem Deutschen Reichstag

- Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt nachfolgendes Programm für den 30. Januar 1937 bekannt, das in Gemeinschaft mit allen beteiligten Stellen festgelegt wurde.
- 8 Uhr: Reden durch Musik- und Spielmannszüge der Bewegung im ganzen Reich.
- 9 Uhr: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels spricht in der Turnhalle der I. und 29. Volkshalle in Berlin-Rosenthal zu einer öffentlichen Schulung. In allen Schulen des Reiches finden gleichzeitig Schulungen statt, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Neujährlichen Feier steht. Der Schulunterricht fällt danach aus.
- 10 Uhr: Vortragsabend der Reichsanleihe durch den Führer an der Reichskanzlei an der Wilhelmstraße.
- 11 Uhr: Sitzung des Deutschen Reichstages. Abgabe einer Regierungserklärung durch den Führer und Reichskanzler.
- 17 Uhr: Zusammenkunft des Reichstages.
- 20 Uhr: Der San Berlin der NSDAP bringt dem Führer zur Erinnerung an die Gründung am 30. Januar 1933 einen Festspruch. Gleichzeitig werden im Reich von den Ortsgruppen der Partei Festsprachabend durchgeführt.

Un das deutsche Volk

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat folgenden Aufruf erlassen:

Am 30. Januar mittags um 13 Uhr spricht der Führer zum deutschen Reichstag. Sein Wort ist das der deutschen Nation. Allen Deutschen wird Gelegenheit gegeben werden, am Lautsprecher diese Rede zu hören. In sämtlichen Betrieben, Geschäften und Dienststellen werden die Werktätigen geschlossen am Lautsprecher versammelt sein, und in allen deutschen Häusern wird man am Rundfunkempfänger den Worten des Führers lauschen. Die zuständigen Stellen haben die vorbereitenden Maßnahmen für den Volksempfang einleitet.

Und Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches werden alle Deutschen aufgefordert, am 30. Januar ihre Häuser und Wohnungen zu beklaagen.

Für den 30. Januar werden auf der Anhalterstraße des Führers von der Reichskanzlei zur strotzenden Lautsprecher aufgestellt werden, aber welche die Rede des Führers übertragen werden wird. Die Rede des Reichskanzlers und Führers am 30. Januar wird vom deutschen Rundfunk am Sonntag, dem 31. Januar, 11 Uhr, über alle Sender mit Ausnahme des Deutschlandsenders wiederholt werden. Der große Festspruch des Hauses Berlin der NSDAP, der am 30. Januar zur Erinnerung an die Gründung am 30. Januar 1933 durchgeführt wird, nimmt seinen Weg von der Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei.

und das französische Schicksal... die deutschen Friedensliebhaber...

Die deutsche Außenpolitik... gegenüber der Welt und Tag die Welt...

Am Großen stehen ist also das deutsch-polnische Abkommen... ein Erfolg, genau so wie...

Solche und andere grundsätzliche Fragen... dürfte der deutsche Volkswirtschaft...

Deutschlands Antwort an England

(Fortsetzung von Seite 1.)

welcher an den Kämpfen in Spanien... der politischen Mächte und Propagandisten...

Zulage der Hochschulzeitungen fast 100 000

Die Zeitschrift 'Die Wälderunde'... des Amtes für Buchwesen...

Wie wir dem 1936 entnehmen... verteilte sich die Zulage 1936 auf die verschiedenen...

Dr. Heinz Drenow... Leiter der Abteilung Musik im Propagandaministerium...

Aus diesem Loch pfeift der Wind!

Moskauer Theaterprozeß soll die willkürliche Verhaftung Reichsdeutscher begründen

Die Montagssitzung des Moskauer Theaterprozesses begann mit der Vernehmung des 'Jungen' Ingenieur Roginow...

leitung an Agenten des deutschen Spionagebüros (1). Hierbei will Vokanow auf den Ansetzungen Großes als getarntem Mittelsmann...

Ein Tscheta-Mord in der Seinesstadt?

Exmaliger Sowjetruße im Bois de Boulogne ermordet aufgefunden

Im Pariser Bois de Boulogne wurde gestern Mittag der frühere sowjetrußische Weltkämpfer N. A. G. ermordet aufgefunden...

die in der deutschen Volkshaft unterebracht waren, den Tod gefunden. 'Schlechte' hätten nur einen beschränkten Wert...

Keine Aenderung der Lage

Italienische und belgische Stimmen zur Rum-Debatte

Die Rede des französischen Ministerpräsidenten Blum findet in Italien und Belgien recht frohliche Aufnahme...

3. Februar: Ciano-Rückflug aus Mailand

Wie die Anstaltliche Telephonagentur meldet, wird die angekündigte Begegnung zwischen dem italienischen Außenminister...

Eine Wanderbühne der HJ

Am Ende der Voranstellung für die Kunst. Auf einer Antragslegung für das Gebiet Nordmark der HJ...

Gründungs, Jannings und Fort in Aufbruch der Tobis. Bei der Tobis sind organisatorischen Veränderungen...

Die italienische Antwort

Die gleichen Argumente wie Deutschland

Der italienische Außenminister Graf Ciano ließ gestern die italienische Antwort auf das englische Memorandum...

Nach die italienische Regierung erinnert daran, daß von ihr der Vorkampf gemacht worden ist...

„Sehr bedrückend“

Das erste Echo auf die beiden Antworten

Die deutsche und die italienische Antwort werden in zufälligen englischen politischen Kreisen als 'sehr bedrückend' bezeichnet...

Was Mr. Eden leider ganz vergaß

Kritische Stimmen an seiner letzten Rede

Im Londoner 'Observer' wendet sich Garvin gegen die letzte Rede Edens. Garvin macht darauf aufmerksam...

Die Admonitione Madonna in Gumburg

Die Admonitione Madonna in Gumburg. Die Admonitione Madonna in Gumburg ist eine wertvolle Neuerung...

Studentenarbeiten über das Volkstheater

Studentenarbeiten über das Volkstheater. Die Studenten der Musikwissenschaft sollen beim diesjährigen Reichsbundwettbewerb...

Hochschulschriften:

In M a r u r g, wo er dreimalhundert Jahre lang den Lehrstuhl für Kirchengeschichte...



ein Mitglied in der einsamen Front dieses Krieges find, ein Zuehörteit zum Gefährts oder zum Wohlfühnengebr.

Die Qual hat sie gebärtet und zurechtgeschmetzelt zu der Erkenntnis, daß auch ihre Ansprüche keine andern sein dürfen als eben die eines Kampfgewehrtes. Es ist nicht wichtig, ob sie hungern oder nicht, ob sie Ermüder leiden oder in Behagen sich befinden. Sie haben kein Recht mehr auf Gefühle und Gedanken.

Wichtig ist nur, daß sie die Danksprüche noch vollführen können, die notwendig sind, und daß sie sterben.

Sie jubeln nicht, wenn ein Raunen umgeht in den Gräben und Gefährtsstellungen, daß ein Lebensmitteltransport eintraffen ist, aber ihre Augen glänzen, wenn die türkischen Hilfsmannschaften ein paar Körbe mit Granaten herbeiführen. Das ist wichtig, nur das!

Wenn Tomatenbrot Gefährts trommeln, aber sie keinen Schuß mehr zur Erwidern haben, weil die letzten Granaten als Vereitigungsmittel für einen Ausfall oder für den Zurückbruch der englischen Erlobarmee in ihrem Nacken bestimmt sind, dann ballen sie nicht einmal mehr die Hände vor ohnmächtiger Wut.

Solange sie hier noch liegen und atmen, solange die Vereitigungsmunition noch sicher in dem Loch liegt, das eigentlich für ihre zer-

schlagenen, ausgekauften Körper bestimmt war, so lange ist alles in Ordnung.

Tausch in den Gefährtsber den Manns-Vertrags, das wissen sie, außen sich legt die durch die feste Weglosigkeit. Sie tragen die Munition, so weit es eben geht, und dann... Nicht in jeder Nacht geföhrt es, daß ein Kraftwagen auf den Gefährtsplätzen, die nur für Kanone und Sauntiere bestimmt waren, ins Gleiten kommt und im Abgrund verschwindet.

Nichts bleibt von ihm übrig, nichts von fetter Mannkraft als irgendwas tief unten in der Schlucht ein lächer, aufbrüllender Donner der explodierenden Luft, als eine Stidflamme, die verflöhrt wie ein fortgeworfenes Streichholz.

Nein, sie können sich nicht, die Männer zum Fahrtkommando des Major Weith, und es ist nicht ihre Schuld, wenn immer nur ein Teil der Transporte durchkommt.

Nicht nachrechnen, nur nicht nachrechnen, mit wieviel Blut jeder Korb Granaten befüllt werden muß, bis er an der Front eintrifft.

Nicht nachhaken, wie hoch der Preis des verheimlichten Brotvorrats ist, wenn er, ungeheurer Glücksfall, zur Verteilung kommt. Nicht nachhaken, welches Maß an Einfühlbereitschaft und an Opfermut, an Energie und

Rühtheit, an Tatkraft und Selbstverleugnung, an ihm hängt.

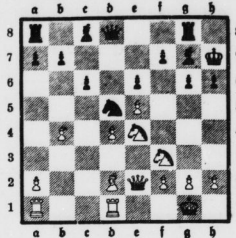
Zeit, unendlich weit ist der Weg zum nächsten Stoppnort bis zur vergessenen Front, und in die Tausende gehen die arabischen Gewehräufe, die bedenkenlos gegen Feind und Freund knallen, wenn es auch nur eine Handvoll Feigen zu erbeuten gilt.

Nicht nachhaken über die Zahl der Männer, denen das Schicksal nicht einmal des Soldatengrab gedöhnt hat, zu denen der Tod auf den Rücken der Dünen und den Schwingen der Weier geritten kam.

In der belagerten Stadt aber schütteten sie Erde voll Zwieback in die Feuerlöcher der Feldöfen.

(Fortsetzung folgt.)

Das königliche Spiel. Geleitet von R. Sellina.



Schachaufgabe Nr. 181.

Die obenstehende Stellung entstand in einer Partie Ostmannoffi gegen Alexander im Turnier zu Hastings. Der Weiße ist am Zuge und kann die Dame des Gegners für zwei kleine Figuren bekommen.

Wie geht Weiß am nächsten fort?

Rätsel-Ged der S3.

- Auflösung des Rästelkreuzräfels. 1 bis 3: Kapitauli, 1 bis 6: Lane, 1 bis 18: Landsfucht, 2 bis 7: Eren, 3 bis 8: Nola, 3 bis 20: Manterill, 4 bis 5: Reortio, 4 bis 16: Rattier, 5 bis 17: Doulton, 6 bis 8: Gna, 6 bis 13: Ert, 8 bis 15: Mar, 9 bis 10: Rater, 12 bis 11: Zatra, 13 bis 15: Kar, 16 bis 17: Rubion, 18 bis 13: Teret, 18 bis 20: Torpedoboot, 19 bis 14: Drina, 20 bis 15: Tenor.

Unsere kleine geliebte Regine wurde uns wieder genommen. In tiefer Trauer: Elisabeth Budler geb. Holzapfel Peter-Paul Budler. Braunschweig, am 21. Januar 1937. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend. TITTEL Goldschmiedemeister Schmerstraße 12. Dauer-Wellen komplett 4,50 Wasserwellen mit Wäsche 1,50 Haar-Färben Hand Bleichen Zöpfe Ersatzteile grobe Auswahl Zapf-Sieberr nur Leipzig Str. 33 saule ausgek. Haar Handwerksarbeiten Metallware jeder Wert fabriert u. ändert um. Metall-Bezer Kaffe a. B. nur H. Braunhaub Straße 11.

Am 25. Januar 1937, nachmittags, entschlief sanft unser lieber, allzeit besorgender Vater und Schwiegervater, der Procurist i. R. Paul Bandt im 85. Lebensjahre. In tiefer Trauer Dr. rer. pol. Paul Bandt Hildegard Bandt Charlotte Peisch, geb. Bandt Arthur Peisch, Verlagsdirektor, Karlsruhe. Halle (Saale), den 26. Januar 1937. Marientraße 27 b.

Statt besonderer Anzeige. Mein heißgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Lehrer i. R. Emil Otto ist heute nach schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren von uns gegangen. In tiefem Schmerz Fanny Otto, geb. Bohnert und Kinder. Halle (Saale), den 25. Januar 1937. Besenzer Str. 231. Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 29. Januar, 13 1/2 Uhr, in der Kl. Kapelle des Herrnhuterhochschuls statt. Zweideckte Kranzpenden nimmt die Beerdigungsanstalt 'Pestli' M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Familiennachrichten (Aus Zeitungsanzeigen und nach Familienangeben.) Geburten: Halle a. S.: Hermann Hanisch, 60 Jahre. - Ella Suhmann geb. Reich, 51 Jahre. - Stefanie Sterfen, 12 Jahre. - Rudi Weinhardt, 71 Jahre. - Minna Nicolai geb. Schumann. - Wilhelm Oth, 73 J. - Emil Otto, 70 Jahre. - Martha Wagner geb. Schmidt, 53 Jahre. - Alfredine: August Lieber, 70 Jahre. - Wendenhof: Wilhelm Görde, 70 Jahre. - Bernburg: Hermann Sträß, 75 Jahre. - Bitterfeld: Marie Friedrich geb. Thomsen, 70 Jahre. - Angulie Beck geb. Mühltrieb, 74 Jahre. - Delitzsch: Adolf Ruppner, 56 J. - Otto Hennemeyer, 66 Jahre. - Großräucher: Elisabeth Janßen geb. Wagner. - Magdein: Christiane Pawlich geb. Richter, 70 Jahre. - Raumburg: Robert Geßler, 83 Jahre. - Kötzber Franz, 8 Jahre. - Wittenberg: Käthe Wagnard geb. Wiche. - Wittenberg: Beria Bödel, 67 J.

Unsere Schiffe begeben sich nicht in spanisches Krisengebiet. 1857 NORDLOYD 1937. Die erste Lloyd-Frühlingfahrt ins Mittelmeer 27. Febr. - 17. März Fahrpreis ab RM 300.- Weitere empfehlenswerte Lloyd-Jahresfahrten 1937: Mit D. 'General von Steuben' 14000 Bt. Reg. 10. Orient-Schwarzes Meer-Fahrt vom 8. Mai bis 28. Mai / ab RM 430.- Große Heimfahrt aus dem Mittelmeer vom 31. Mai bis 18. Juni / ab RM 390.- Mit D. 'Stuttgart' 13 367 Bt. Reg. 70. Osterfahrt nach Madeira vom 24. März bis 7. April / ab RM 245.- Fahrt nach den Atlantischen Inseln vom 10. April bis 30. April / ab RM 335.- Mit D. 'Bremen' 'Europa' 'Columbus' während des ganzen Jahres Feten-, Urlauba-, Studien- und Geleitsfahrten nach Amerika Mindestplatzpreise nach RM 145.- bzw. RM 640.- Ferner: Orientfahrt, Hellasfahrt, Pfingstfahrt nach Island u. England mit Teilnahme an der engl. Krönungs-Festlichkeiten, Schandhausen-Orientfahrt, Polar, Spilbergen, Nordhpfahrt u. a. m. Mindestplatzpreise nach Maßgabe vorstehenden Platze Verlangen Sie das große Jahresprogramm: Lloyd-Jubiläums-Reisen 1937. Köstlichst Berechnung und Prospekt durch unsere Vertretungen an Norddeutscher Lloyd Bremen. Halle: Altbredelsbüro Müller Leipziger Straße 94.

Bei dieser Kälte Herren-Pelzkleidung. Sportpelze von 98.— RM an Gehpelze von 165.— RM an Fahrpelze von 115.— RM an Pelzjoppen von 52.— RM an Pelzwesten von 19.50 RM an Pelzdecken von 65.— RM an Pelzfußsöcke von 15.— RM an Pelzhandschuhe von 7.50 RM an Alle Größen fertig am Lager G. ASSMANN Das Haus der Herrenmoden Halle (Saale) / Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49

Werbetage vom 26. Januar bis 5. Februar Dauerwellen komplett 3,95 RM. vom Spezialisten Dauerwell-Salon Spezial nur Geisstraße 23. Brautleute die preiswerte, praktische Küchen kaufen wollen, gehen zu Bruno Paris! Preise je nach Form und Ausführung für eine kompl. Einrichtung, 6 teilig RM 95.- 135.- 155.- 175.- 185.- 215.- 245.- 255.- Bedarfdeckungscheine werden geboten. BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 23. (Dome) 9.30 Min. - Markt

Schwäche. versch. K. Wasser l. u. b. 25 Jhr. Erhalten, Edele Nahrung. Art. Schilf u. Probe versch. pag. 24 Pf. Paris, Universitäts Chemiker Kassack, Berlin-Wilmersd. / Postfach 2. Viele haben sie schon gehört - aber wenige haben sie gesehen. Es ist Rosi Seegers, an deren Stimme die Rundfunkhörer sich schon oft erfreut haben. Am 3. Februar ist sie in Halle anwesend, sie singt in den „Bunten Hausfrauenstunden“ der Saale-Zeitung im Stadtschützengilde. Karten von 50 Pf. an gibt es im Verkehrsverein, Hapag-Reisebüro, Roter Turm, im Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Str. und in den Geschäften der Saale-Zeitung. Zwangsversteigerungen Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: Mittwoch, den 27. Januar 1937, 10 Uhr, in Halle/S., Wolff-Stein-Weg 13: 1 Stühle, 1 Wappenstein mit Schmelzfäden, 1 Schreibtisch, 1 goldenes Stuhlmöbelen. Gebote bis 10 Uhr abzugeben in Halle (S.), Mühlstraße 49.

Familien-Drucksachen werden schnell und sauber angefertigt Otto Hendel-Druckerei

Praxis wieder aufgenommen Zahnarzt Dr. Schreyer Leipziger Straße 104

Die Arbeit singt

Wo nur das Ohr die Arbeit hört, gibt sie
Wertschätz. Wo auch das Herz dabei ist, singt
es. Alle Arbeit singt, wir müssen ihr nur Ohr
und Herz gemeinsam schenken.

Nicht jedes Lied freilich ist gleichermassen
melodisch. Die Jange, die Riegel reißt, spricht
anders als der Hammer, der auf dem Anstoß
klingt. Das Rollen der Straßenbahn klingt
anders als der Eisenbahnzug auf fernem
Eisen. Die Frühlingsmorgens hat großen
Ton, aber die laufende Kreisfrage — das Weh
der Unmuthafliche — singt schlichte Lieder.

Viele schöne Lieder klingen Tag für Tag.
Manchmal singt unser Sinn danach und ist
besüßelt, wenn er sie findet. Manchemal sind
wir gar nicht darauf aus und erleben doch
eine herrliche Minute. Wie wir auf dem Wande-
rweg unwirsch auf das frische Lied einer
Einfachste stehen oder die Stille eines
Nachtens hören, so kommt uns zumeist
das klügliche Lied der Arbeit.

Still ist die Nacht. Du hegst und dämmert
vom Schlaf. Du weilst in zarterer Ferne
eine Befremdung, lange und so, als käme der
Laut aus der Welt, dahin bist die Müdigkeit
fest. Du hörst ihn nicht nur, du siehst ihn.
Ein schmaler Stiefel ist es, hell und lockend.
Ein schlafes Trauen und Wunsch hängt sich
hoch daran — und dann bist du geborgen
jenseits.

Du hebst frühmorgens auf der Höhe, und
unten liegt das Land der Schöte. Du suchst
nach einem Wort hinter und herüber und
findest es nicht — bis sich die erste Wehregne
wehrt und ihren Ruf zur Wehregne zum
Schöte heult. Die wehregne fällt ein
drübe, die drübe... Es brummt und grollt,
wiese, mal fern. Nun weißt du, was "Lied
der Arbeit" ist.

Dritten haben sie eine Straße, die
Mästerer sind am Werk. Jeder Hammerstein,
der den Stein trifft, ist heßer Stoben, und die
Männer, die dahinter im Chor und Laßt die
eisernen Rahmen heben und setzen, schlagen
ein Lied, von dem du so leidst nicht loskommst.
Im anderen Ende, wo sie die Straßendicke
ziehen, kriecht eine dampfbedriehene Wolke
über den Kies. Wunderliche Ton, wenn der
Kiesel gerammelt und zerdrückt, zerquetscht und
glatzt.

Im Walde arbeiten die Holzfüßer. Du
hehst sie nicht, doch du hörst sie. Du hörst die
Fiedle im Geckirr. Du hörst die schlafernen
Kerle. Du hörst die Röhne der Sägen. Du
hörst die Säumer auf schliefernen Keilen. Und
am Ende hörst du den Baum, der mit Kraden
zu Boden tauft.

Höre den Bauer! Die Wagen knarren.
Durch das Korn müßt die Senfe mit Risch-
Rasch. Schariige Schürle flingt unter
gehenden Schlägen. Auf der Tenne frohlocken
die Hefel im Taß.

Höre das Wasser, das der Müller über die
Schwefeln des Mühlrades leitet! Höre am
Steinbruch die Ramnade freudender Schritte!
Höre den Meier im Strohwerk der Brücke!
Höre den Schweiß im dampfen Hammerrohr
der Heißel! Höre den Schreier vor glühenden
Aufsen! Höre den Schreier mit Sobel und
Eifen! Höre den Schuster, höre den Schleifer!
Höre, höre!

Alle Arbeit immer. Meßer kneten. Sten-
sen schlagen. Hämmern pochen. Feuer pressen.
Eiseln furren. Deusthland ist eine riesige
Werstatt, und dein Herz will singen. Höre
die Arbeit — und du singst mit! W. D.

Das Tagesgespräch: Der Wettersturz

Ruffischer Ostwind bringt Schneereiben und föhnliche Kälte / Verkehrsstörungen in der Stadt und auf den Landstraßen / 20 cm Eisdicke / Der Frost wird anhalten

Das Tagesgespräch von ganz Mittel-
deutschland war gestern und ist heute Kälte
und Schnee. In der Stadt gab es Verstim-
mungen der Straßenbahnen, in den Außen-
bezirken fielen die Schneeverwehungen schwer
ins Gewicht, und die Verbindungen der Auto-
busse und der Reichsbahn erlitten erhebliche
Unterbrechungen.

Wie ist das Wetter zustande gekommen?

Die gegenwärtige Wetterlage ist als durch-
aus ungewöhnlich zu bezeichnen. Zwischen
dem Osten mit 792 Millimeter und dem
Westen mit 710 Millimeter Quecksilberhöhe be-
steht ein Barometerunterschied von 82 Millimeter,
und der Ausgleich dieser Druckgefälle erfolgt
durch heftige Stürme, die Windstärke 6 bis 7
betragen, und an den Küsten eine Windstärke
10 erreichen. Die Trennlinie dieser beiden
Zustandsgebiete verläuft noch gestern genau
nord-südlich durch Mitteldeutschland, ist heute aber
auf Nordwest auf Südost gedreht, und südlich
von uns liegt ein starkes Tiefdruckgebiet, das
den uns sich froden Wind mit Feuchtigkeit
aufbringt. Die föhnliche Schmelzebrüche
wirken. Diese Form des Schneesturms mit
seiner schmelzenden Kälte entspricht durchaus
dem Charakter der russischen Schneestürme,
die wir gestern und heute über Land zu
sehen gewöhnen war, wie bemerkt, haben
wir allerdings ungewöhnlich ist, schäufes
vom Angriff des russischen Ostwindes prä-
geben zu sein.

Der Kältepunkt

Die höchste Temperatur des gestrigen
Tages lag bei —13,2 Grad Celsius, die höchste
wurde mit —7,2 Grad gemessen. Heute nacht
ist das Quecksilber dagegen nur bis 11,5 Grad
abgefallen. Die sich allgemeine Wetter-
lage gegenwärtig darstellt, so kann es gerad-
wegs als Ungeheimnis anzu betrachten
kommen: es sind Tage vermehrt,
an denen in ähnlichen Fällen morgens
Minus 20 Grad gemessen wurden und abends
bis 2 Grad Wärme Regen fiel. Immerhin
ist es nicht wahrscheinlich, daß ein solcher Um-
schwung eintritt. Bemerkenswert bleibt, daß
höhere Unruhe nicht so stark von der Räte an-
angegriffen worden sind: der Fichtelberg
medelte nur 12 Grad unter Null, war also
wärmer als Halle.

Eisstreifen auf der Saale

Die Saale führt überall Treibeis. Die
Schleusenrampen sind durchweg zugefroren.
Die Schiffe sind stief. Auf den lebenden Ge-
wässern sieht seit langem eine starke Eisdicke,
die heute morgen mit 20 Zentimeter gemessen
worden ist.

Wahlkampf behindert

Der holländische Wahlkampf hat heute
wieder Sporttage, die sich anfangs recht an-
ziehen. Aber die Kälte hat der Wahlkampf
doch fühlbaren Abbruch getan. Gegenwärtig
liegen auf der Eisbahn über zwölf Zentimeter
Schnee, die fortgeschafft werden müssen. Da-
durch entstehen dem Verein natürlich wieder
bedeutende Unkosten, die erst durch härteren
Wetsh der Eisbahn wieder eingeholt werden
können. Die Wähler sind schon sehr unzu-
frieden und warten auf ihre Belüder.

Autobusse im Schnee

Die Verkehrsverbindungen der Post sind
heute morgen von Halle aus sämtlich auf-
genommen worden, doch sind die Wagen nicht
bis zum Ziel gelangt. Man hat sich
reits auf der Straße nach Müßlich stecken-
gelassen und mühten ausgeschafft werden.
Aber auch auf den anderen Strecken sind Ver-
bindungen zu verzögern gewesen, da die
Wagen zum Teil recht unglücklich im Schnee
lagen.

Reichsbahn nur geringe Verstimungen

Der Betrieb im mittleren und westlichen
Teil des Reichsbahndirektionsbezirks Halle
gestaltet sich durch starke Schneefälle und
Stürme, namentlich auf großen Bahnhöfen,
wie Halle und Leipzig, ungünstig, in der letzten
Nacht schwierig. Am Osten des Bezirks do-
chere ergaben sich keine Störungen, weil dort
kein Schnee fiel. Schneefälle und Stürme
verursachen auf den betroffenen Bahnhöfen
Zugverzögerungen namentlich der Güterzüge,
aber auch der Personzüge. Auch aus Süd-
deutschland trafen die Züge mit teilweise er-
heblichen Verstimungen ein. Betriebsstörungen
durch Unfälle sind im Direktionsbezirk
nicht vorzukommen. Die Reichenhalden-
Prälau-Brechel ist durch starke Schneever-
wehungen besonders in Mitteldeutschland ge-
zogen worden.

Strassenbahn hatte Schwierigkeiten

Die hollände Strassenbahn hatte vor allem
in den frühen Morgenstunden und hier wieder
in den Außenbezirken erhebliche Schwierig-
keiten zu überwinden. Die Schienen waren

verleht, die Wagen konnten nicht anfahren,
weil die Räder unter rollten, aber nicht arifen.
Vom Depot aus ist dann ein umfangreicher
Dienst auf die Weine gebracht worden:
Schneepflüge, Schneefolienen und Reiden-
solonnen haben mit Salz und Sand ge-
arbeitet, konnten jedoch anfangs wegen des
Sturmes, der allen Sand verwehte und neue
Schneewehen aufwirfte, nur langsam voran-
kommen. Am meisten hatten die Linien 5
und 9 in Rotha und Reibeburg zu leiden, da
hier in der zwölf Minuten Vorzeit alles
wieder verwehte und verwehte. Immerhin ist
im Laufe des Vormittags durch ansehnliche
Arbeit der Verkehr wieder in Ordnung ge-
bracht worden. Der starke Veranverkehr
konnte nicht bewahrt werden.

Erst Straßensicherheit

Die Stadtverwaltung hat den Kampf gegen
den Schnee unter den ungünstigsten Verhält-
nissen aufgenommen. In den 100 Mann, die
die Straßenreinigung anbringen konnte, hat
sie weitere 150 Arbeiter aus den eigenen Be-
trieben, soweit sie einigermassen "Ermäßig-
ten, abkommandiert, um den Schnee zu en-
fernen. "Sicherheit zuerst" hieß die Devise.
Bei dem Mangel an Arbeitskräften waren aber
nicht mehr Hilfskräfte aufzubringen. Mit
6 Kraftfahrzeugen und 12 weiteren Gefährten
ist der Großangriff auf den Schnee mit Sand
und Schotter aufgenommen worden. Bis
2 Uhr nachts und von morgens 8 Uhr an
ist gearbeitet worden, und im Laufe des Vor-
mittags ist die Stadt wenigstens einigermassen
verkehrbar.

Feuerwehr hat Pferde

Unsere brave Feuerwehr hatte bei dem
Schnee und der Kälte ebenfalls an zu tun: sie
hat gestern einigen Pferden mit autem Zu-
reden und Pfändensilien wieder auf die
Beine gehoben, einmal auf der Mittelstraße,
in einem anderen Falle in der Adorfstraße.

Das schönste Jungmädchenheim

Unter dem Leitwort "Wir suchen das
schönste M.-Heim" findet gegenwärtig im
Anschluß an die Heimbegehrungsaktion der
Hilfsjugend innerhalb der Jungmädchenge-

ten des M.-Heimhofes Halle ein Wettbe-
werb statt, der am 15. März abschließt. Der
Wettbewerber erstreckt sich in erster Linie auf die
Innen-Ausgestaltung der gegenwärtig zur
Verfügung liegenden Heimräume (Schmuck-
— Bilder — Tischdecken usw.) Er betont von
neuem die erzieherische Aufgabe, die in dieser
Einrichtung im Heim für das Mädel liegt.

Jugend im Betrieb

Dieser Tag fand in der Kontinente der
firma Eidenauer & Co. in Anwesenheit
des Betriebsleiters der erste Betriebsjugend-
appell statt. In ihrer Ansprache brachte die
Kreisjugendreferentin Martha Müller,
Halle, zum Ausdruck, daß sich der Top des
deutschen Mädels, so wie er heute im M.D.M.
verföhrt ist, am liebsten gewandelt habe.
Dies sei aus dem Mangel und Anwesenheit ge-
sehen, denn die Mädel von heute sind die
Frauen und Mütter von morgen. Das Ideal
eines tugendhaften Mädchens unserer Tage ist nicht
mehr das anmaßliche Herrschinnen, sondern
das aufrechte und schlichte deutsche Mädel.
Anschließend ergriff der Kreisjugendwart
H. R. R. Halle, das Wort. Er ging be-
sonders auf den Wert der Freizeitarbeit der
M.D. und des M.D.M. ein und führte allen
Anwesenden die Vorteile und die Notwendig-
keit einer solchen Freizeitarbeit vor.
Anschließend ging der Kreisjugend-
wart dann noch kurz auf den bevorstehen-
den Reichsbundwettkampf ein. Mit einer
Hilfsberührung fand dieser Betriebs-
jugendappell der firma Eidenauer & Co.
seinen Abschluß.

Das Wetter von morgen?

Wetterausblick für die Reichsbahnstrecke
Berlin, Ausgabe 21. Januar

Für Mittwoch: Nachlassende östliche Winde,
meist trübe, weitere Schneefälle, Milderung
des Frostes.

Für Donnerstag: Benig Neubewegung an
erwarten.

*
Schleie Trotha.
Wollersland Unterpappel Schenke Trotha:
2,08 Meter, das sind fast zehn 21 Zenti-
meter Anstiege. Schiffahrt: drei Fahrzeuge
Schleifschiff-Dampfer-Compagnie.

Freispruch im Wiederaufnahmeverfahren

Meinoid eines Schurken brachte einen Unschuldigen ins Zuchthaus

Nachdem die 2. Strafkammer Halle am
18. April 1934 den jetzt 46jährigen Alfred
Müller aus Schötenberg wegen fortgesetzter
Untrenne in Zuchthaus mit Unterlassung an
einem Tag fünf Monaten Zuchthaus von
denen M. einen Teil schon abgeleitet hat und
1000 Mark Geldstrafe verurteilt hatte, sprach
ihn gestern dieselbe Strafkammer wegen er-
wiesener Unschuld frei. Die Beson-
derheit der Schattens eines Mafels mehr an
ihm hatte, und daß er frei und offen jedem
Weder ins Gesicht sehen könne. Zum Zeichen
dafür, daß der unschuldige Verurteilte wieder
einen Anspruch auf die Achtung aller Volks-
genossen hat, ging der Vorsitzende an ihm hin
und drückte ihm die Hand.

In der Urteilsbegründung machte der Vor-
sitzende auch einige allgemeine nützliche Auffüh-
rungen über die Rechtspflege und den
leider bisweilen vorkommenden Aufsichtsrat.
Die Volksgemeinschaft habe einen Anspruch
auf ein gerechtes Urteil. Die Gerichte aber
urteilen nur auf Grund der Beweis-
aufnahme und sei abhän- von den Beweisaus-
sagen. Die Richter seien ebensowenig wie
andere unwillkürlich. Also hätten die Beweise
die Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft die
reine Wahrheit zu sagen, damit das
Recht gerecht werden kann. Aber aber in der
ersten Verhandlung gegen M. habe ein
Eckurde die Unwahrscheinlichkeit, den insoweit
schon seine Strafe getroffen haben.

Es war dies der am 20. März 1898 geborene
Weter Janzen aus Schötenberg, der am
27. April 1934 wegen Mordbrotts an fünf
Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust
und am 21. März 1935 wegen fortgesetzter teil-
einfacher, teils schwerer Untrenne an drei
Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe
und fünfzehn Jahren Ehrverlust verurteilt
wurde. Beide Strafen wurden ihm in sieben
Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zehn
Jahren Ehrverlust aufzuzumachen.

Nach dem Stande der Beweisaufnahme in
der Verhandlung vom 18. April 1934 gegen
Müller war allerdings das Urteil gegen diesen
nicht so ungeschicklich, wie es teils den An-
klagen hat. Müller war am 23. Mai 1933 zum

Ordnungsträger für den Konsumverein Köp-
feln, Sabnis und Dörfchen ernannt. Er wurde
auch in einer Generalversammlung nicht lange
danach zum geschäftsführenden Vorstand-
mitglied berufen. Bei einer Revision, die am
18. August 1933 von einer Magdeburger
Kommission der Vereinigung der Konsum-
vereine Mitteldeutschlands vorgenommen
wurde, gab er, wie sich herausstellte, fälsch-
licherweise an, er habe nicht den Schlüssel zum
Geldschrank. Ferner war seine Buchführung
sehr lüdenhaft, und nach drei Tagen wurde
ein großer Fehlbetrag festgestellt, der nach
einem unüberprüften Gutachten eines Buch-
prüfers nach den vorhandenen Belegen auf
1091,86 Mark beziffert wurde. Janzen, der
Müller mit der Führung des Konsumvereins
betraut hatte, erklärte, er habe keine Belege.
Es sprach also alles gegen den damaligen An-
gestellten.

Nun gelang es ihm, diese immerhin sehr
harten Verdachtsgründe zu entkräften. Der
Schlüssel zum Geldschrank in Köpffeln gab er
nicht heraus, weil in ihm vorläufig noch
Papier aufbewahrt wurden, die auf kommuni-
kative Untrenne des früheren Vorstandes
schließen ließen. Auf Anordnung der ihm vor-
gesetzten politischen Leiter erlie er sie nicht
herausgeben, zumal er Mitstreiter gegen die
noch am marxistischen Zeit übrig gebliebene
Revisionskommission hatte. Seine mangelnde
Buchführung erklärte er damit, daß ihm eine
bedeutende Änderung über die Vermögens-
lage in Köpffeln erfolgt worden sei. Den durch-
schlagenden Beweis für seine Unschuld lieferte
aber die Auffindung von weiteren Belegen
unter den Papieren von Janzen, die dem
früheren Vorstand nicht vorgelegt
haben. Durch diese Klärung ist der größte
Teil von den Fehlbeträgen von 1091 Mark
auf, so daß jetzt nur noch ein Rest von 179 M.
ungeklärt blieb. Die Strafkammer verurteilte
darauf, von dem Angeklagten noch angeborene
weitere Nachprüfung anzuflehen. Sie nahm
als erwiesen an, daß er, der bisher untreue
seiner Pflicht gegen Staat und Volk getan, auch
nicht die kleinere Summe genommen hat,
da der Verleumdung des größten Teiles Hargeliefert
worden ist.

Abends als Letztes Chorodonta — dann erst ins Bett!

Geldl Anlässe verfließen!

Lehrjahre im Braunkohlenbergbau.

Oberböhmen (See). Die Arbeitstätigkeit der Deutschen Arbeiterfront führte im Oberböhmen am See einen Lehrgang für die Arbeiterführung im Braunkohlenbergbau durch, an dem sich in großer Anzahl die Gefolgschaftsmitglieder der Nieder-Montanwerke beteiligten. Der Kreisbeauftragte wies in dem Lehrgang darauf hin, wie notwendig der Kampf gegen den Unfall sei, zumal der Bergmann in hohem Maße dem Naturgesetze ausgesetzt und auf Selbsthilfe angewiesen sei. Am Schluß der Tagung fand eine Verteilung von Selbsthilfen aus einem Preiswettbewerb statt. Die Preise, unter dem Leitbegriff „Die Unfälle verhindern“, trugen über reichliche und satte Spenden im Betriebe, an eine große Anzahl Gefolgschaftsmitglieder. An die Anknüpfung, die als Sieger aus dem Wettbewerb hervorging, wurden insgesamt rund 500 Reichsmark ausbezahlt. Den Knappen wurde der Dank der Bergbehörde ausgesprochen und den ersten Siegern eine Einladung des Bergamts zu Besuche, übermittelte, demnachst die Preisrichter den anderen Gewinnern des Wagens die Gewinnliste zu übersenden.

Kassaner „Halbiert“

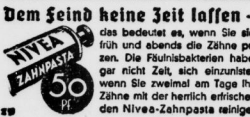
Unfall an der Bohnenbergstraße. Die Kassenarbeit wurde zum Teil verzögert.

Schwaneberg. Ein ernster Unfall, der recht erheblichen Schaden verursachte, ereignete sich an der Ueberquerung der Eisenbahnlinie Hagenberg-Schwaneberg auf der Magdeburger Chaussee. Ein Kassenwagen mit Anhänger der Hagenberg-Strasse, der sich auf der Überquerung befand, wurde von einem Lastwagen der Hagenberg-Strasse mit einem Anhänger überfahren. Die Hagenberg-Strasse wurde zum Teil durch den Unfall zerstört. Ein Teil des Lastwagens wurde zerstört. Ein Teil des Lastwagens wurde zerstört. Ein Teil des Lastwagens wurde zerstört.

Nordhausens Rindfleisch

erhält weitere 80 Stiehhäuter.

Nordhausen. Einen eindrucksvollen Beweis für die günstige Entwicklung der hiesigen Wirtschaft im Januar 1937, brachte die Überschneidung, wonach die Stadt bereits mit Beginn des neuen Haushaltsjahres die vorgeschriebene Höhe der geschätzten Einnahmen in Höhe von rund 600 000 RM. erreicht haben wird. Ebenso



Doktor Vierkamps Kinder

ROMAN VON GEORG JULIUS PETERSEN

Copyright 1936 by Georg Julius Petersen, Hamburg

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Aber zwei Frauen in einem Hause mit einem gemeinsamen Kissen! Dazu gehen, ich verzeihe mir nicht, davon. Was das, was die Wirtin...“
„...wäre mitzunehmen, wollest du sagen. Das ist auch bei mir der leidende Gedanke. Natürlich müßte die Ehe in sich abgeschlossen sein, im zweiten Stock könnte das Schlafzimmer liegen. Warum soll das nicht gehen?“
„Vierkamp hat noch manche Bedenken anzuhängen, hängt aber nicht durch. Selbstverständlich aufnahm: Es wäre in ganz hübsch. Wir könnten Ersta leben Tag sehen, und das Haus wäre einem nicht mehr halb verrotten.“
„Und wie würde es erst sein, wenn Inge und Walter nicht mehr an unserm Tisch sitzen?“
„Da hatte er sie recht verstanden. Er zeigte ihr über den Tisch hinweg die Hand und sah sie an.“
„Wogegen ein Urlaub warren Feuer und Flamme, als ihnen das Anerbieten gemacht wurde. Das konnte ihnen lieber sein! Die nächsten Tage war in ihrem Heim von nichts anderem die Rede als von dem Wohnungswahl, der gleich nach Urlaub über den Tisch gehen sollte. In ihrer Lebensgemeinschaft in dieser Sache zeigte sich als letzte gegenseitige Verständnis auch bewußte. Nach der schweren Belastungsprobe, der ihre Ehe damals ausgesetzt gewesen war, hatten sie sich

zeigt der Beschluß, nunmehr die schon wiederholt vertagte Neupflanzung der Rastler Straße, einer wichtigen, großen Anfahrts- und Einfallstraße Nordostens, vorzunehmen, gute Finanzkraft auf. Die Neupflanzung sollte die Zerstückelung, teils Kleinfelder beampflanzt über 200 000 RM. Schließlich wird die Stadt auch in der Lage sein, den Klein-

wohn-Angebot praktisch zu fördern. Die umfangreiche Stadtratsbesetzung wird um weitere 80 Stiehhäuter erweitert werden, die neue Siedlung, die sich wird schon im ersten Abschnitt 20 Wohnwohnungen umfassen, von denen 20 Wohnungen dem 10 Häußer durch Private mit städtischer Unterstützung gebaut werden.

Auf die Beliebte geschossen

Flucht des Täters / Die Verletzte schleppte sich bis zur Wohnung

Beitz. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in den Morgenstunden des Montag im benachbarten Nordost, zwischen 6 und 7 Uhr. Die Wirtin Rudolf B. in der Nähe des Bahnhofs am Tagelager einen Schuß auf die gleichzeitige Wirtin B., da das Geschöß die in der rechten Brustseite festsitzen. Die Verletzte schleppte sich in die oberste Wohnung. Sie wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist flüchtig.

trächtliche Anzahl Besucher aus unfernt mitteldeutschen Heimat nach Berlin führen. Dabei wird mancher die Gelegenheit benutzen, mit Hilfe der 3 wertigsten und 2 sonntäglichen Flugverbindungen zum mitteldeutschen Zentralflughafen Halle-Teitzig aus Berlin in einem Aufzuge zu erreichen. Nur 50 Minuten in Flugzeit benötigen die modernen dreimotorigen Luftfahrzeuggruppen, um bei aller Bequemlichkeit angenehmen Reisens den Flugtag in die Metropole zu beenden.

Durch Messerliche schwer verletzt

Niedliche Missetat an der Strombrücke. Morgens, Sonntagmorgen gegen 4.15 Uhr wurde der Arbeiter Ernst Buße aus Magdeburg auf der Strombrücke aufgefunden. Er war durch Messerliche schwer verletzt worden und mußte dem Krankenhaus zugewiesen werden. Bis her ist der Täter nicht bekannt. Es besteht die Möglichkeit, daß Buße wegen eines in seiner Begleitung gewesenen Mädchens mit anderen Männern Streitigkeiten bekommen hat und im Verlaufe dieser Auseinandersetzung ein Messer zum Zuge kam und der Strombrücke liegen gelassen wurde. Er hatte über zehn Messerliche, namentlich an Hals und Armen, erhalten. Lebensgefahr soll jedoch nicht bestehen.

Zwei Jahre Gefängnis

für tödlichen Unfall und Führerflucht

Beitz. Das Dessauer Schöffengericht verurteilte den 35jährigen Paul Hennig aus Waldsee zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung einer zweimonatigen Untersuchungshaft. Der Angeklagte war beschuldigt, im August v. J. zwischen Wolgast und Dessau-Alten mit seinem Kraftwagen zwei junge Leute aus Dessau-Alten überfahren zu haben, von denen der eine getötet und der andere schwer verletzt wurde. Erstverurteilt im Hinblick auf den Unfall vorzugehen war, ohne sich um die beiden Überfahrenen zu kümmern. Er betritt jede Schuld, wurde aber durch seine Zeugen Aussagen überführt.

Große Sparfahne im Stromverbrauch

Halle. Das Brandungsamt, dem das Elektrizitätswerk zum Oker fiel, wickelt sich noch immer nachteilig aus. Der 22-Uhr-Beginn der Schließung ist zwar mehrmals aufgeschoben und in den Abendstunden kann auch bereits wieder Strom abgeleitet werden, aber die Einwohnerversorgung ist, insbesondere in den Abendstunden, noch großer Sparfahne im Stromverbrauch beschränkt. Eine Verbesserung der Verhältnisse wurde durch die Beschaffung einer Stromerzeugung über Nacht in Frage gestellt. Erst wenn der neue, stärkere Umformer eingetroffen ist, kann die Stromversorgung wieder normal erfolgen.

Dien explodierte

Fangerhütte. Im Hause Wolff-Hilferstraße 4 hatte die Frau des Arbeiters Ernst den Kachelofen mit Kohlen gefüllt und dann die Tür der Feuerzange vorzeitig geschlossen. Es entwickelten sich Gas, die den Ofen sprengten. Während Mann und Frau dicht am Ofen standen, erfolgte eine Explosion, die alle Kacheln anging und die Trümmer des Ehepaares wurde über den Ofen getragen. Zum Glück wurde aber niemand verletzt.

Schleswig-Holstein und Mecklenburg

erhalten Sie auf einer Landkarte mit der Bezugsanfrage ab 1. Februar 1937, und jeden weiteren Monat geben wir unseren Beziehern kostenlos eine weitere Karte eines Gebietes unseres Reiches. Bis zum Januar 1938 erscheinen zwölf Landkarten, die das gesamte Reichsgebiet umfassen und gesammelt einen geschlossenen Atlas des Deutschen Reiches darstellen. Damit die Einzelkarten, die Sie ab Februar erhalten, Ihnen nicht verlorengehen, haben wir gleichzeitig ein Sammelheft herausgebracht, in das die Karten eingeklebt werden können. Dieses Sammelheft, das den Titel „Das neue Reich“ trägt, enthält neben einer Gesamtübersichtskarte des reichsinteressante Erklärungen von volkswirtschaftlicher und politischer Art, die sich jeweils auf das Gebiet beziehen, dessen Karten Sie erhalten. Dieses Sammelheft können Sie zu dem geringen Preise von 35 Pf. von unseren Trägern beziehen. Lassen Sie sich doch einmal den Sammelatlas, in dem wir alle Karten einmal eingeklebt haben, von Ihrer Trägerin zeigen.

Jahres-Zinsung

Zuschuß 60 000 RM für HJ-Heime

Weitere erhebliche Mittel angezogen.

Bernburg. Im Rahmen der großen Heimbeschäftigungskampagne der Hitlerjugend fand hier eine Kundgebung der HJ, und ihrer Gliederungen sowie des NSDAP, statt. Nach Worten von Jungmannführer B. Schowar machte Oberbürgermeister Eggert Mitteilung davon, daß die Stadt Bernburg zunächst einen Betrag von 60 000 RM zur Beschaffung von Heimeln für die HJ zur Verfügung stellt. In dem am 1. April beginnenden neuen Geschäftsjahr würden voraussichtlich weitere erhebliche Mittel bereitgestellt werden können. Der Oberbürgermeister drückte die Hoffnung aus, daß auch von privater Seite Unterstützung eingehen werden.

81 Morgen Fluracker verpachtet

Leiborf (St. Bernburg). Im Gosthof fand die Verpachtung des Flurackers durch den Gemeindevorstand statt. Eine stattliche Anzahl von Interessenten hatte sich eingefunden. Der Zuschlag erhielt ein Bauherr, der für das 81 Morgen große Ackerfeld 38 Mark für den Morgen geboten hatte.

Gefährtenwart einer Mutter

rettete ihrem Kinde das Leben.

Braunlage. Ein von Fleck kommender Elektrizitätswagen fuhr über das Bergeshaus geradeaus auf eine Frau zu, die ein Kind auf dem Schilfen fuhr. Gefährtenwart rief die Frau das Kind vom Schilfen und bangt mit ihr zur Seite. Erleben später war der Schilfen zertrümmert.

Im Kaffeehaus zur „Grünen Woche“

30 Minuten Singzeit bis Berlin.

Schwendt. Die in Kürze in der Reichshauptstadt stattfindende „Grüne Woche“ wird auch in diesem Jahre wieder eine be-

wurde durch seinen Willen ein großer Redner, vielleicht würde ich durch die Planung aller mir zur Verfügung stehenden Kräfte — ein ganz kleiner Arzt.“
„Im Juli erhielt die verläßliche Ersta Vogelspann ein Briefchen, das in der Zeile der Annahmestelle im Briefkasten des Vaters Vogelspann. Das Briefchen des jungen Vaters war vollkommen.“

„Eines Tages erhielt der Doktor einen Brief aus Rüdiger Unterstadt, den er mit wachsender Erregung las. Der Vater war ein Professor in Rüdiger. Er machte dem Vater des stud. med. Rudolf Vierkamp die vertrauliche Mitteilung, daß dieser sich in seinem Studium sehr unglücklich fühle.“

„Mir, meine Frau und ich, wissen es von unserer Reife, der mit ihrem Sohn befreundeten, der ich ihn aus dem Auge nicht hat. Ihr Sohn hat es ihm anvertraut, offensichtlich in der Erwartung, daß er seinen Mund darüber halten würde; ich halte es aber für ein Verbrechen, daß er uns davon Kenntnis geben hat. Ich habe mich nach einer Überlegung entschlossen, Sie davon wissen zu lassen. Ihr Sohn, den wir alle liebhaben, darf nicht für sein ganzes Leben in seinem Beruf unglücklich werden; darin werden Sie als Vater gewiß mit mir übereinstimmen. Wenn Sie nicht etwas entschließen, aber seine innerliche Natur wird keiner so leicht erfolgreich bekämpfen. Gelangt es ihm dennoch, dann werden Sie etwas anderes in ihm. Der Sieg des Charakters wird dann an beiden die inneren Kräfte. Ich bitte Sie herzlich, Ihrem Sohn von meinem Schreiben nichts zu sagen.“

Dieser Junge eines Fremden an das Gewissen des Vaters hatte große Wirkung. Vierkamp befragt sich mit seiner Frau; er warf sie vor, wie sie sich dazu stellen würde. Sie antwortete, daß sie das Versteck, daß Rüdiger nicht unglücklich werden durfte.
„Damit war auch diese Sache wieder eingeleitet. Ich, es gab immer etwas einzu-

renken, wo über sechs Kinder die Augen zu halten waren. Bald war dies, bald das. Nachdem Rüdiger seinen Seelenfrieden wiedergelunden hatte und überdies dankenswerdliche nach Hause schickte, war Inge wieder einmal der Gegenwart der Sorge, die Vierkamp hatten im Laufe der Zeit das Heimgelungen, dafür hatten sich ältere Jahrgänge an das bühnen Mäddchen herangewandt, unter ihnen der einzige Sohn der reichen Bohnhofs“, ein im ganzen impetiver junger Mann Ende der Zwanziger. Er kam gelegentlich ins Vierkamp'sche Haus, aber nur als Zerrspitzer Inge; von mehr wollte der Doktor zunächst nicht wissen.
Nach seiner Ansicht war ein junges Mädchen, das noch die Schulbank brühte, als heimliche Braut nicht zu denken. Er letzte seiner Tochter seinen Standpunkt auseinandersetzen mußte, falls sie dem jungen Bohnhof ein bindendes Verprechen geben würde. Der Vater Bohnhof wollte zu verstehen, würde damit einträglich. Inge begriff das festbewusst. Der Vater, so herzlich gut er es auch mit seinen Kindern meinte, war doch unendlich rückständig. Mit der Liebe wurde mit den Worten Inge: „Im Übrigen wird ein Mann, der dafür beabsichtigt, allein zu Hause zu sitzen, während seine Frau an irgendeinem Sportplatz herumrennt und sich dafür bezahlt sieht, daß sie in ein fröhliches Leben geht.“

„Du bist zum Heulen, Väterchen“, erwiderte sie.
„Ob zum Heulen oder nicht, jedenfalls ist es so, und nun hast du die Wahl.“
„Was ich will mir die Sache noch überlegen“, entließ Inge nach einer Pause abwühlend. „Was ich sehen, wieviel ich ihm wert bin.“
„Sie müßte ihm ziemlich viel wert sein, wie ich in der Rolle meine. Und er mag lieber nicht gleichgültig. Im letzten halben Jahr ihrer Schulzeit nahm sie von etwas vernünftigen Kameradschaftlichen Besuchen mit ihm wieder auf, diesmal mit

Jo van Anners-Küller

Sizes will Medizin studieren

Borgen, am 27. Januar, spricht im Rahmen einer Vortragsreihe der Kochischen Gesellschaft die holländische Dichterin Jo van Anners-Küller über das Thema: Holland, das Land, seine Menschen und seine Vögel. Der Vortrag wird veranstaltet von der Köche, Öreng- und Ausland im Deutschen Fremdenrat in Gemeinschaft mit dem Saal-Kontor der Kochischen Gesellschaft. Weder bringen hier mit Genehmigung des Gatt. Sönnemann-Verlages, Bremen, einen Auszug aus dem bekannten Werk der Dichterin „Die Frauen der Coornvict“.

Es und zu verdrängen es sich der Doktor Wijnman, am Sonntagvormittag nach Erledigung der unerlässlichen Krankenbesuche einen Spaziergang draußen um die Stadt zu machen, und er legte zum Xerger seiner Frau, die die Ansicht vertrat, eine christliche Familie müßte den Sonntagvormittag in der Kirche verbringen, den größten Wert darauf, daß seine Tochter Sise ihm bei diesen kleinen nützlichen Gesellschaft leistete. So geschah es denn auch, daß an einem schönen Frühlingmorgen im April 1879 Sise Wijnman freudig sein ließ und, daß ihre Mutter in ihrem schwarzen Mäntelchen und ihrem Feiertagshut in das Wohnzimmer kam, um das Gesicht abzuwaschen und sich mit dem Doktor davongemacht hatte.

Der alte Arzt bezog sich bei diesen Wanderungen den Teil der niedergelegten Wäse, auf dem seit etwa dreißig Jahren ein Kirchhof angelegt war. Fast alle Namen, die man auf den Grabsteinen las, waren dem Doktor unbekannt. Ihm war, als ob er einen Auszug aus seinem durch Jahrzehnte hindurch mit eifriger Gewissenhaftigkeit geführten Patientenbuch vor sich läge. Sein Gedächtnis ließ ihn fast niemals im Stich, und wenn er behaglich einhergeschlenderte zwischen den eingestaketen Beeten hindurch und die Namen las, die auf den Grabsteinen eingegraben standen, mußte er von jedem, der dort unten schlief, Art, Dauer und Verlauf der Todeskrankheit genau zu berichten. Er sprach gern und ausführlich von diesen Dingen mit dem stets regen Anteil, den er allem entgegenbrachte, was mit seinem Beruf im Zusammenhang stand. Und immer hatte er ein eigenartiges, durch einen leisen Selbststolz nur gemildertes Vergnügen darin gefunden, seiner Tochter auf solchen Spaziergängen die häufigsten und einfachsten Einzelheiten zu erzählen, wobei er mit Stolz feststellte, daß sie keineswegs wie die anderen Mädchen sich ärgerte, erzielte oder gar in Dummheit fiel, sondern vielmehr alle seine Schilderungen mit erfrischter Neugier aufnahm und in ihrem Gedächtnis bewahrte.

Zwischen den sonnenbeglänzten Trabern unter den noch jungen, ihr erlesenes aus angehenden Vätern gingen sie auf, deren, der große, stämmige, schwere Vater mit seinem gutmütigen vollen Gesicht, das ein wider den Strich gebürsteter Hut bedeckte, und seine hochgewachsene schlanke Tochter in hellem Sommerkleid aus großartigem Stoff mit leimener Jacke und einem Hüßchen, von dem ein lichtergrauer Schleier umnützte über die Höhe ihrer blonden Locken herabfiel. Zutausend hatte ihr Vater unter den feinen gelassen. Behaglich und ausführlich schilberte er das große Gewässer, das dem alten van Doeveren, der in der vorigen Woche das Heiligtum gefolgt hatte, Jahre hindurch zu schaffen gemacht hatte — und er bemerkte nicht, daß

das Mädchen flüsternd war als gewöhnlich, daß sie unruhig auf ihre Lippen bis, und daß ihre Kinnrötchen ab und zu von feinen mehr weißlich-schlichen als erbaulichen Beträgnissen abströmte.

Erdelich unterbrach sie den reichlich fließenden Strom seiner Rede und sagte schnell, ohne aufzuheben, aber fetter und dringlich seinen Arm ergreifend: „Papa, ich habe eine ernste Frage an dich!“

„Doch! ich's mir doch; ein Antrag!“ fuhr es ihm zu seinem Xerger durch den Kopf. „Warum habe ich auch gerade von van Doeveren angefangen. Dieses Musterexemplar von Herrn Sohn spielte schon fünf Jahre einbüßend und hat noch kein einziges Examen gemacht.“

„Glaubst du nicht, Vater“, vernahm er die halb scherzende, halb ängstlich gekämpfte Frage der warmen Mädchenstimme, „daß ich das Zeug zu einem guten Doktor habe...?“

Robert Ludwig Jung

War Alexander von Humboldt mit dem König in Potsdam, so pflegte er bei gutem Wetter in der Umgebung der Stadt spazieren zu gehen, wobei er namentlich eine Anhöhe besuchte, von der aus man eine schöne Uebersicht der Landschaft und besonders der Gegend hatte. Eines Tages sah er auf dem sogenannten „Königsberg“, als ein junger Mann ihn flüchtig grüßte und sich neben ihn setzte.

Man kam ins Gespräch, und der große Naturforscher sprach sich dem Jüngling gegenüber anerkennend über die prächtige Aussicht aus.

„Die Aussicht ist ja ganz nett“, meinte der junge Mann. „Was ist sie aber gegen die in der Schweiz und vom Chimborasso?“

Humboldt wollte den Worten nicht recht trauen, glaubte aber, wenn auch mit einigen Bedenken, einen ihm noch unbekanntem Reisenden vor sich zu sehen, der vielleicht nach Potsdam gekommen sei, ihn aufzusuchen. „So, so“, bemerkte er etwas trübsalig. „Sie waren auf dem Chimborasso? Bisher hatten doch nur zwei Leute, nämlich Humboldt und Bonpland, diesen Versuch unternommen! Sie haben es also auch versucht?“

„Was heißt versucht?“ grüßte der Jüngling. „Ich bin bis auf die Spitze hinaufgekommen. Meine Gefährten mußten ein paar tausend Fuß tiefer zurückbleiben.“

Humboldt, der sich einem zweiten Münchhausen gegenüber sah, fragte: „Wer waren denn Ihre Begleiter auf dem gefährlichen Unternehmen?“

„Oh! bemerkte der Jüngling. „Sie haben meine Begleiter vorhin nicht genannt. Es waren Humboldt und Bonpland. Der Humboldt hatte noch die meiste Energie; er wollte mit mir nach auf die Spitze. Seine Kräfte reichten aber nicht aus. Der Franzose dagegen erklärte bei jedem Schritt, er müsse umkehren.“

„Sie scheinen noch in den amonischen Jahren zu sein“, sagte Humboldt lächelnd. „Humboldt bestieg den Chimborasso Anno 1802. Wir schreiben jetzt das Jahr 1835. Das reimt sich nicht aufeinander!“

„Bitte um Verzeihung“, erwiderte der Nachbar auf der Bank im gekränkten Ton. „Sie verwechseln die Jablen; denn der Aufstieg fand Anno 1822 statt!“

Der Naturforscher warf dem Münchhausen einen fragenden Blick zu: „Ich habe immer gehört, daß nur zwei Personen bei dem Aufstieg ausgenen waren. Der Franzose Montfaucon selbst doch bei dem Gipfelaufstieg aus.“

„Sie irren sich, mein Herr!“ rief der Jüngling aus. „So ist selbst dabei gewesen bin, muß ich es doch besser wissen! Humboldt erwiderte in seinen Schriften nur aus Reid nichts davon, weil ich zuerst auf der Spitze war. Ich sagte ihm meine Meinung nachher, und wir trennten uns vorzeitig. Ich kehrte allein nach Europa zurück.“

Jetzt wurde der große Gelehrte ernst. „Ich höre ja gern Münchhausengeschichten“, erwiderte er gern. „Ihre ist aber falsch erfinden. Außerdem dichten Sie Humboldt einen höchsten Reid an, von dem er immer frei war. Das ist niederträchtig!“

„Kennen Sie denn Humboldt?“ fragte der Jüngling erschallend.

„In einem guten Doktor?“ wiederholte er mit beschleunigtem Tadel.

„Das will ich meinen!“ befräglichte er gut gelaunt und gab der Mädchenhand, die in grauem Handgüß auf seinem Arme lag, einen leichten Klaps. „Es ist ewig schade, daß du nicht als Jünger auf die Welt gekommen bist.“

Ein kurzes Schmeigeln folgte. Ueber ihnen beiden jubelte ein Chor ausgelassener Vögel seine Lebenslust in die Luft, über dem Gottesacker und der ganzen sonnigen sonnigen Welt lag hier Frieden. Das junge Mädchen schaute wie sie sich ihr betagte die Rechte zu schenkte: Sollte sie jetzt ausreden, was ihr schon lange auf den Lippen brannte, und damit vielleicht das gute Einvernehmen zwischen ihr und ihrem Vater für alle Zeit zerbrechen? Aber sie hatte es sich ausgemerkt: heute mußte es zu dem Bespruch kommen, das sie schon so oft hinausgeschoben hatte! Mit klopfendem Herzen griff sie seine Worte auf:

„Selbstverständlich, wenn ich ein Junge wäre, ginge es leichter, aber als Mädchen kann ich doch auch Medizin studieren...“

„Es ist mein voller Ernst, Vater. Ich will Doktor werden...“ wiederholte sie einige Augenblicke später, da er in harträchtigem Schmeigeln, als ob er nichts gehört hätte, mit seinen blauen, ein wenig rotgebläuterten Augen auf den Großstein starrte, neben dem sie stand; jetzt berührte sie seine feinen Arm. Er hatte sofort gespürt, daß es ihr Ernst war. In ihrer Stimme lag keine Spur von übermäßigem Eifer, und aus unangenehmen Erinnerungen der Jahre, in denen sie aus einem ungezogenen dielen Wädel auf seinem blonden jungen Kinnbogensbrettern hergewandert war, wußte er genau, daß man sie nun etwas, daß sie sich einmal in ihr Köpfchen gefestigt hatte, nie, weder mit guten Worten noch mit Strafe, abbringen könne.

Münchhausen in Potsdam

„Alexander“, entgegnete der Gefranzte. „Ich bin es selbst! Da verstand der König wie ein Wiesel im nächsten Gebüsch. Es war ein Herr v. Gorf, der später Rendant in Friedeburg in der Neumarkt wurde.“

Das Staatsfest

Eine englische Anekdote.

Vor etwa zwanzig Jahren war Lord Proxam Lordkanzler und Großgefäßbewahrer des britischen Weltreichs. Eines Tages folgte er einer Einladung der Herzogin von Bedford, um auf ihrem Landhause einige Tage der Ruhe zu verbringen. Einer alten Tradition folgten, nahm er in seinem Gepäck pflichtgemäß auch das große Staatsfest mit. Eine Reihe von Politikern, Rüstlern und Lords wollte mit dem Lordkanzler in dem herrlichen Schloß der gairfreundlichen Person. Unter ihnen befanden sich hohe Würdenträger des Staates, Männer, die unter der Verantwortung ihres Amtes den Sinn für Humor verloren hatten. Ihr griesgrämiger Ernst mißfiel einigen hübschen jungen Damen, die sich unter den Gästen befanden. Im Einvernehmen mit der Tochter der Herzogin und dem Küchenchef spielten sie den hohen Beamten einen einseitigen Streich.

Die Gäste verlamelten sich zum Frühstück in großen Speiselaß des Schloßes. Ehe der Tee bereitet wurde, kündigte die Tochter der Herzogin eine besondere Ueberraschung an.

„Was ist es denn?“ fragte die Herzogin verwundert.

„Sie versprechen Ihnen, meine Herrlichkeiten, Ihnen ein Gebäck vorzusetzen, das Sie

noch nie gesehen, geschweize denn gegessen haben!“

Unter allgemeiner Spannung wartete man, bis die Diener den Tee brachten. Auf einem großen silbernen Tablett roste ein hoher Berg von Waffeln empor.

„Nun, Waffeln haben wir ja schon alle gegessen!“ rief ein Vormittiger.

„Aber nicht diese!“ laute Miß Bedford.

Der Diener legte die Platte auf den Tisch, und die Gäste beugten sich darüber, um die Waffeln zu betrachten. Im nächsten Augenblick fuhr ihnen allen ein gewaltiger Schreck in die Glieder. Denn die Waffeln zeigten das Bild des Königs, der, mit dem Abzeichen seiner Würde angezogen, auf dem Thron sitzend, feierlich Schmeigeln emittand, und die amtlichen Würdenträger, die sofort das schwarzweiße Staatsfest Großbritanniens in der Waffelform wiedererkannten, starrten bleich auf den Lordkanzler und Großgefäßbewahrer. Lord Proxam begriff sofort, daß die übermütigen jungen Damen ihm das große Staatsfest aus dem Koffer genommen und es — als Waffelfeien benutzt hatten. Das war zweifellos ein schweres Vergehen in den Augen der anderen. Lord Proxam aber verlor nicht den Mut, und als er nun die Augen der schmeigenden Gesellschaft auf sich gerichtet sah, griff er lachend nach einer der Waffeln und verpeilte als erster den König mitnahm dem Thron.

„Greifen Sie zu, meine Herrschaften!“ rief er, „unser Staatsfest schmeckt ganz ausgezeichnet!“

Da überwand auch die anderen ihre Scheu, und die Platte mit den feierlichsten Waffeln der Welt war bald leer... fo.



Prinz August Wilhelm 50 Jahre
Gruppenführer Prinz August Wilhelm, Preußischer Staatsrat, begeht am 29. Januar seinen 50. Geburtstag. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Mussolini verabschiedet sich von Ministerpräsident Göring
Der Abschied der Italienfahrt des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring war mit hohen Ehren der Italiener begleitet. Der italienische Regierungschef Mussolini, mit dem der Ministerpräsident vorher noch eine zweiwöchentliche wichtige Unterredung hatte, verabschiedete sich persönlich am Bahnhof von Göring. Ein Ehrgeleit brachte den Ministerpräsidenten bis zur Grenze. (Associated-Press-M.)



Ja, hätten wir Regenwasser im Kessel...

sagt Dr. Weigt. Dann hätten wir gleich eine schaumkräftige Lauge. Aber unser Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche meistens viel zu hart. Hartes Wasser stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge.

Weich wie Regenwasser wird selbst das härteste Wasser, wenn man einige Handvoll Natriumcarbonat in Wasser verührt. Achten Sie auf eins: das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Regatta am 20. Juni

Berlinamerika des Saale-Regattaverbands

Der Saale-Regattaverband hat gestern Abend zu seiner ordentlichen Jahresversammlung eingeladen. Der Vorsitzende, Herr ...

Zu dem von der neuen Regattaförderung, die heute schon in der nächsten Woche von etwa 1500 Metern ...

Polo nicht erwünscht

Das Olympische Programm von Tokio

Auf der letzten Sitzung des Organisationskomitees für die XII. Olympischen Spiele wurde das Olympische Programm von Tokio ...

Skuelkämpfe der HJ. in Reichenhall

Am 28. Januar begannen in Bad Reichenhall die Skuelkämpfe der HJ. Der erste Tag bringt einen Glanztag über die Reichenhaller HJ ...

Für die Weltmeisterschaft im Eishockey in London

Für die Weltmeisterschaft im Eishockey in London hat die Eishockeyföderation folgende Spieler ausgemittelt: ...

Friedrich als Mittelstürmer

Deutschlands Mannschaft vom Fußballkampf gegen Holland gerüstet

Für den am kommenden Sonntag im Düsselbörfer Rheinpark zum Austrag gelangenden Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Holland ...

Die Mannschaft selbst besteht, die im Kampf mit Holland eine große Rolle zu spielen ...

Beuna hat noch Glück gehabt

Kayna läßt sich vom Tabellenletzten schlagen. — Favoritenlage überall

Beuna wird noch sein, das am Sonntag gegen Borussia beim Stande von 1:1 das Spiel ...

Am unteren Tabellenende hat es sich so angebahnt, als ob die Beuna ...

Fußball am 31. Januar

Für den kommenden Sonntag sind folgende Fußballspiele angesetzt worden: ...

Geleitet in die Dauslerreihe verlegt worden. Es ist bekannt, daß der großartige Zentruer ...

Die Beuna hat noch Glück gehabt, das am Sonntag gegen Borussia ...

Die Beuna wird noch sein, das am Sonntag gegen Borussia ...

Am unteren Tabellenende hat es sich so angebahnt, als ob die Beuna ...

Für den kommenden Sonntag sind folgende Fußballspiele angesetzt worden: ...

Hallische Tischtennis-Steege

Bei den in Leipzig ausgetragenen Tischtennis-Hallischen Steege ...

Nachwuchs an der Arbeit

Der Kreis Jahn läßt in Halle

In der Brunnengasse in Halle fand ein Lehrgang für Jugendturner statt. Unter der Leitung ...

Cramm und Henkel

Dein der Saale-Zennis-Meisterschaften

An Anwesenheit zahlreicher Zuschauer nachdem am Sonntag in Halle die von 13 Kindern ...

Mißlungener Start der Jugend

Der Jugend war an ihrem ersten Spieltag ...

Die Jugend war an ihrem ersten Spieltag ...

Berliner Bourse

Berlin, den 25. Januar 1937

Table with columns for Deutsche Aktien, Industrie-Aktien, Goldpfandbriefe, and Verkehrs-Aktien. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Deutsche Aktien, Industrie-Aktien, and Goldpfandbriefe. Lists various stocks and their prices.

Table with columns for Mitteldutsche Bourse, Industrie-Obligation, and Industrie-Aktien. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for Berliner amtl. Devisenkurse, and other financial data. Lists exchange rates and other market information.

Neues Walzwerk in Burg

Hoesch, Köln-Neussen A.-G., baut die Anlage. Die die „Magdeburger Zeitung“ meldet, hat schon vor längerer Zeit die Hoesch AG...

Eine Verordnung über den Handel mit Vieh

Neuerichtung von Viehhandelsbetrieben nur mit Genehmigung möglich. Der Reichsregierung erhebt eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft...

Frühverkehr von heute

Die Grundtendenz war im heutigen vorwärtigen Frühverkehr freundlich, da sich wieder Interesse der Bankenkundschaft für einige Spezialpapiere zeigte...

6 Prozent bei Genthiner Zucker. Die Verwaltung wird nach ausreichenden Abschreibungen eine Dividende von 6 Prozent...

Schäffische Zellwolle AG. in Plauen i. S. Von der am 18. August 1936 beschlossene Kapitalerhöhung um 1,2 Mill. RM...

Gegen Raumpflicht. Der Ehrenpräsident der Industrie- und Handwerkskammer 8 a. i. d. B. Eugen Raempfer...

1 Pfund macht zwei satt. Illustration of a pig and a person. Text: '1 Pfund macht zwei satt'.

Wölber 6 Proz. Dividende bei Wölber-Werke. Der Aufsichtsrat der Wölber-Werke AG...

Schäffischer Staatsbankrott in Leipzig. Der Antrag gestellt, das 1,9 Mill. RM betragende Staatsbankrott...

Suppenlohn in Hamburg 4 Prozent. Der Suppenlohn wird aus (alles in Millionen Reichsmark) 10,11 (1. 9. 31, 10,42)...

Keine Betriebsnachrichtigung bei Yratam des Arbeitamtes. Das Verwaltungsamt Hamburg hat die Frage gestellt...

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Table with multiple columns: Berliner Mittagnotierungen, Halesder Schmalzmarkt, and various commodity prices like wheat, flour, and oil.

Stadttheater Halle. Heute, Dienstag 20 bis gegen 22 1/2 Uhr Paul und der Sündenfall.

Ufa. Alte Promenade. Täglich mit größtem Erfolg Ritt in die Freiheit.

Masken-Kostüme. Täglich 4.00 bis 20.15 Uhr. Für Jugendliche zugelassen.

Astoria-Kabarett. Mittwoch 4 Uhr Kaffee-stunde. Ein unerhörtes Programm.

Kleiner. Die Kleiner. Ein unerhörtes Programm.

Lichtbilder-Vortrag. Im großen Saale des Zoologischen Gartens. Auf Bärenjagd und Abenteuer in Finnlands Winterwald.

Wintergarten. Konzerte. Jeden Mittwoch nach 4 Uhr. Tanz-Tee mit Kabarett-Einlagen.

Wintersportsonderzug. Braunlage u. St. Andreasberg. Sonntag, den 31. Januar 1937.

VEREINS NACHRICHTEN. Frauenbildungsverein. Das Vereinsjahr beginnt am 1. Februar.

Rundum am Mittwoch. Leipzig. 6.00: Morgenpaul, Reichsveterinär.

Deutschlandsender. Welebiänge 1971. 6.00: Glockenruf Morgenpaul, Welebiendienst.

